

Goldene Straße

FÄCHERÜBERGREIFENDE PROJEKTARBEIT MIT EINER 10. KLASSE

Das Unterrichts- und Austauschprojekt „Goldene Straße“ verdeutlicht in exemplarischer Weise, wie im Sinne interkulturellen Lernens bei einem Austausch zwischen SchülerInnen aus verschiedenen Ländern in fächerübergreifender Weise Historie, Kulturdenkmäler, Literatur und Auseinandersetzung mit Problemen der Gegenwart einbezogen werden können.

Vorbemerkung zur unterrichtlichen Arbeit

In früheren Jahrhunderten verband die „Goldene Straße“ unter anderem (von Paris kommend) die alte Reichsstadt Nürnberg mit den im Osten gelegenen Städten Pilsen, Prag und darüber hinaus auch Krakau. Auf dieser wichtigen Straße wurden viele Waren nach dem Osten geliefert, aber auch von dort viele Rohstoffe bezogen.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhanges in den Jahren 1989/1990 sind nun die östlichen Nachbarn relativ leicht erreichbar. Sie interessieren sich in vielfältiger Weise für uns; es ist ein intensiver Austausch auf allen Gebieten eingeleitet worden.

Dem fächerübergreifenden Unterrichtsprojekt (in das zunächst die Fächer Geschichte, Deutsch und Sozialkunde einbezogen sind) sollen nun folgende Ideen zugrunde liegen:

Im Geschichtsunterricht soll versucht werden, historische Grundlagen dieses Miteinanders aufzuspüren, Formen dieses vielfältigen Austausches zu erkennen und sich schließlich selbst in diese wechselseitigen Beziehungen zwischen Nachbarn einzubringen. Dieser Aspekt dürfte besonders im Hinblick auf die Erweiterung der EU (Tschechien, Polen, Ungarn, Slowenien, Estland) von besonderem Interesse sein.

Im Deutschunterricht sollen gemeinsame geistesgeschichtliche Wurzeln ermittelt werden, insbesondere soweit sie in die Literatur Eingang gefunden haben. Der Sozialkundeunterricht widmet sich der politischen Dimension. Sie spielte früher und spielt auch heute eine große Rolle. Viele Fragen sind noch nicht befriedigend gelöst und schon stehen neue Probleme zur Bewältigung an. In diesem Prozess spielen Politiker jeglicher Ebene eine große Rolle: Bundestagsabgeordnete, Kommunalpolitiker, Verbandspolitiker. Mit ihnen wurde die Zusammenarbeit gesucht.

Fächerübergreifende Vorbereitung

Unter das breite Dach „Goldene Straße“ wurde heuer der Schüleraustausch des Gymnasiums Pegnitz mit dem Gymnasium in Slany gestellt. Damit soll an die alte Straßenverbindung erinnert werden. Auf dieser Verbindung und einigen Parallelstraßen (an deren nördlicher ja auch Pegnitz liegt) wurden nicht nur wertvolle Waren aller Art, sondern auch viele Ideen von West nach Ost und auch in entgegengesetzter Richtung transportiert. Diese alten Wurzeln der Nachbarschaft immer wieder aufzudecken, ist schon lange ein wichtiges Anliegen des Gymnasiums Pegnitz.

Das aktuelle Projekt der Klasse 10 c versteht sich fächerübergreifend und damit will die Klasse als Teil des Gymnasiums Pegnitz, einer *unesco-projekt-schule*, einen angemessenen Beitrag zur vertieften Völkerverständigung zwischen Bayern und Deutschland einerseits und Böhmen und Tschechien andererseits leisten. Diese Verständigung ist besonders auch deswegen wichtig, da durch den „Kalten Krieg“ jahrhundertalte Nachbarschaft auf den verschiedensten Gebieten zwischen den beiden Regionen brutal unterbrochen wurde. Im Zeichen der EU-Osterweiterung könnten diese traditionellen Verbindungen unter Umständen wieder eine neue Quelle der Kooperation darstellen.

Erste lose Anfänge der Begegnung mit Slany bildeten für einige Schüler der diesjährigen Klasse 10 c bereits die regelmäßigen Sport-Begegnungen zwischen dem dortigen Gymnasium und dem Gymnasium Pegnitz. Das nun erweiterte Bemühen bedeutet für diese Klasse, daß zunächst klassenintern in den Fächern Deutsch, Geschichte und Sozialkunde immer wieder auf nachbarschaftliche Gemeinsamkeiten, Querverbindungen und Kontakte zwischen Nordost-Bayern und Böhmen verwiesen wird. Dies schlägt sich bei den von den SchülerInnen zu erstellenden Referaten, bei einschlägigen historischen Themen – insbesondere aus dem 20. Jahrhundert – und bei sozialkundlichen Schwerpunkten wie EU-Erweiterung etc. nieder. Selbstverständlich sind aber auch weitere Kooperationen z.B. mit den Fächern Kunst und Musik denkbar.

Besuch der tschechischen Gruppe in Deutschland

In der Woche vom 3. bis 9. Dezember 2001 hielten sich nun 28 tschechische SchülerInnen

– mit zwei begleitenden Lehrkräften – in Pegnitz auf.

Die konkrete Arbeit vor Ort wurde auf kooperativer Basis fortgesetzt und umfasste schwerpunktmäßig folgende drei Bereiche:

1. Böhmisches Erbe in Pegnitz

Die tschechischen SchülerInnen machten sich in diesem Jahre zunächst mit dem in Pegnitz bekannten historischen Erbe aus böhmischer Zeit – insbesondere dem des Kaisers Karl IV. (1346-1378) – bekannt: also Stadterhebung im Jahre 1355 und erstes Pegnitzer Wappen mit dem zweisechwänzigen böhmischen Löwen, Bau der Burg Böhmeinstein und Errichtung der böhmischen Landbrücke unter dem späteren Namen „Neuböhmen“, Auerbach als neuböhmische Hauptstadt.

2. Bedeutung der zollerschen Markgrafen am Ostrande des Deutschen Reiches

Beim Besuch der Stadt Bayreuth stand insbesondere die Bedeutung der Markgrafen am Ostrande des früheren Deutschen Reiches im Mittelpunkt.

Sie spielten beispielsweise eine wichtige Rolle, als es um die Auseinandersetzung mit den Hussiten im 15. Jahrhundert ging. Nachdem Bayreuth damals bereits zerstört worden war, floh der Markgraf Friedrich auf die Burg Pottenstein und plante von dort aus sein weiteres Vorgehen.

Am 11. Februar 1430 wurde dann von diesem Markgrafen auf der Burg Böhmeinstein oberhalb von Pegnitz der bedeutsame „Vertrag von Böhmeinstein“ ausgehandelt, der erstmals offiziell von kaiserlicher Seite aus – immerhin erst 15 Jahre zuvor war Johann Hus auf dem Konzil von Konstanz als Ketzler zum Feuertod verurteilt worden – die religiösen Forderungen der Hussiten anerkannte.

Im 18. Jahrhundert bildete dann das prächtig herausgeputzte Bayreuth der Markgräfin Wilhelmine eine wichtige politische, wirtschaftliche und insbesondere auch kulturelle Brücke zwischen Böhmen, Deutschem Reich und Frankreich.

3. Nürnberg im Zeichen bayerisch-böhmischer Nachbarschaft

Der dritte Schwerpunkt im Programm des deutsch-tschechischen Austausches war ein Besuch in Nürnberg.

a) „Stadt der Reichstage“ im Mittelalter

Hier ging es zunächst darum den bevorzugten Platz der „Stadt der Reichstage“ zu verdeutlichen und insbesondere das Erbe aus der

Zeit Kaiser Karls IV. auf dem Hauptmarkt in Erinnerung zu rufen. Er hatte im 14. Jahrhundert das ehemalige jüdische Viertel abreißen und an seiner Stelle den Hauptmarkt errichten lassen. Am Platze der ehemaligen Synagoge steht heute die berühmte Frauenkirche, von deren Empore aus das Christkind alljährlich den traditionellen Christkindlesmarkt eröffnet. An Kaiser Karl erinnert heute zudem noch das ebenfalls weltberühmte „Männleinlaufen“.

b) „Stadt der Reichsparteitage“ zur Zeit des Nationalsozialismus

Tiefer in die gegenseitigen Verstrickungen der beiden Nationen führte dann die Ausstellung im neuen Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände. Hier wird unter anderem sowohl die expansive und aggressive Außenpolitik des Dritten Reiches dokumentarisch verdeutlicht als auch gezeigt, wie im „Dritten Reich“ die historische Vergangenheit von den neuen Machthabern für ihre Zwecke vereinnahmt werden sollte. 1935 wurden dort die „Nürnberger Gesetze“ verabschiedet, durch die die Diskriminierung der damaligen jüdischen Mitbürger in ganz Deutschland vorangetrieben und ihre spätere Vernichtung vorbereitet wurde.

Die Anlage des monumentalen Reichsparteitagsgeländes im Bereich des Dutzendteiches sollte der Zurschaustellung des Regimes dienen. Der Beginn des 2. Weltkrieges beendete dann den Massenwahn dieser Zeit und die zur Verherrlichung des Regimes begonnene Bautätigkeit. Die Quittung für diese Politik waren dann die „Nürnberger Prozesse“.

c) „Stadt der Menschenrechte“ heute

Die ehemalige nationalsozialistische „Stadt der Reichsparteitage“ wurde hier zur „Geburtsstadt eines neuen Internationalen Rechtes“. Anknüpfend an dieses „Erbe“ versteht sich Nürnberg heute mehr und mehr als eine „Stadt der Menschenrechte“. Diese neue Positionierung des Selbstverständnisses unterstreichen die „Nürnberger Deklaration“ vom 23. Oktober 1993 sowie der seit 1995 alle zwei Jahre vergebene Menschenrechtspreis. Dem Komitee, das den jeweiligen Preisträger bestimmt, gehört auch der ehemalige tschechische Staatspräsident Vaclav Havel an.

Als äußeres Zeichen dieses neuen Geistes bietet Nürnberg heute die „Straße der Menschenrechte“ in der Kartäusergasse – am derzeitigen Eingang des Germanischen Nationalmuseums. Hier werden die 30 Artikel der UN-Menschenrechtskonvention vom 8. Dezember 1948 nach dem Entwurf von Dani Karavan in Form von Säulen bewußt gemacht. An der

zweiten Säule wird auch in tschechischer Sprache der „Anspruch auf die in dieser Erklärung proklamierten Rechte und Freiheiten ohne irgendeine Unterscheidung“ festgehalten. In gemeinsamen Anstrengungen konnten sich die deutschen und tschechischen SchülerInnen in diese sie gemeinsam betreffenden Probleme einarbeiten.

Die SchülerInnen aus Pegnitz auf Gegenbesuch in Tschechien

Der Gegenbesuch der Klasse 10 c in Tschechien fand vom 14. bis 19. April 2002 statt. Gleichzeitig erreichte damit das schuljahrübergreifende Unterrichtsprojekt „Goldene Straße“ seinen Höhepunkt. Mittels verschiedener Referate hatten sich die SchülerInnen schon zu Hause im Unterricht auf die wichtigsten Stationen der Reise eingestimmt.

Bei dem Besuch selbst standen dann folgende Zielsetzungen im Mittelpunkt:

- Vertiefung der gegenseitigen Freundschaft zwischen tschechischen und deutschen Partnern,
- Kennenlernen wichtiger Erinnerungsstätten in Slany, Kutna Hora (Kuttenberg) und Prag

Schon von Anbeginn an verstanden sich die SchülerInnen aus beiden Ländern, die sich ja im Dezember 2001 in Pegnitz schon ausgiebig hatten „beschnuppern“ können, sehr gut. Die Gäste wurden nicht nur in das familiäre und örtliche Leben eingeführt, sondern konnten auch das Freizeitleben der tschechischen Freunde intensiv miterleben.

Slany

Selbstverständlich war es auch wichtig, die örtlichen Gegebenheiten in Slany in gesamtlicher Sicht in Erfahrung zu bringen: Ein gemeinsamer Stadtrundgang machte mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten vertraut. Bei einem Besuch im Rathaus bei Bürgermeister Rubick erhielten die Gymnasiasten aus erster Hand einen umfassenden Einblick in die Vergangenheit und derzeitigen Entwicklungsvorhaben der Stadt auf verschiedenen kommunalpolitischen Gebieten. Slany kann sich heute mit dem hier heimischen Bürgerfleiß als eine sehr investitionsfreudige Stadt präsentieren, die einerseits ländliche Abgeschlossenheit als auch hervorragende Straßenanbindung an Prag bieten kann. Investoren aus zahlreichen westeuropäischen Ländern, darunter auch aus Deutschland, haben diese günstigen Standortvorteile längst erkannt und wissen sie zu ihren Gunsten zu nutzen.

Kutna Hora (Kuttenberg)

Außerdem statteten die Pegnitzer der Bergbaustadt Kutna Hora (Kuttenberg) etwa 50 km östlich von Prag einen Tagesbesuch ab. Die wunderbar gelegene Altstadt war einst ein maßgebliches Zentrum des Silberbergbaus in Böhmen und damit stets von besonderem Interesse für die jeweiligen Herrscher. Von dem einstigen Rang künden noch heute die Domkirche und die alte Münzstätte, der Welsche Hof.

Hier konnten die SchülerInnen aus Oberfranken aber auch am praktischen Beispiel ersehen, welche gewaltigen Anstrengungen Tschechien zur Zeit unternimmt, die herausragenden Schönheiten des Landes insbesondere für westliche Touristen herauszuputzen.

Prag

Den Höhepunkt bildete für die jungen Pegnitzer natürlich ein Tag in der nur ca. 35 km entfernten tschechischen Hauptstadt Prag.

Durch den Besuch der verschiedenen Stadtteile Prags wurde den SchülerInnen aus Pegnitz das hier lebendige Zusammenwirken von Deutschen, Juden und Tschechen anschaulich vor Augen geführt, wodurch den Rang einer einzigartigen europäischen Metropole erlangen konnte. Dem deutschsprachigen Stadtführer gelang es in einmaliger persönlicher Art sehr gut, den Blick auf die einzelnen Sehenswürdigkeiten zu schärfen und zentrale Probleme aus Geschichte und Gegenwart zu verdeutlichen.

Resümee

Ziel des Projektes war es, unter Einbeziehung möglichst vieler SchülerInnen eine Fokussierung wichtiger Elemente des Stoffes der 10. Klasse zu erreichen. Schwerpunkte der hierzu entwickelten Projektarbeit für die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Deutsch waren:

1. Auseinandersetzung im Geschichtsunterricht mit wichtigen deutsch-tschechischen Themen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts: Folgen der Vertreibung, allmähliche Annäherung, Wendejahr 1989, Diskussion um den EU-Beitritt,
2. vertiefende Betrachtung durch Einbindung von Fachleuten besonders im Sozialkunde-Unterricht: schülergeleitete Diskussionsrunden mit Herrn Koschyk MdB und Frau Schrenk von der Euregio Egrensis,
3. schülerorientierte Erarbeitung weiterer wichtiger Themenbereiche – möglichst in partnerschaftlicher Form (Referate) – im Geschichtsunterricht:

- a) böhmisch-nordbayerische Beziehungen im 14. Jahrhundert unter Kaiser Karl IV. (Hollenberg, Auerbach),
- b) Grundstruktur böhmischer Geschichte anhand von einzelnen Stadtgeschichten (Slany, Prag und Kuttenberg),
- c) besondere Schicksale, z.B. Juden in Prag, Havel als Politiker,

im Deutschunterricht:

relevante Verbindungen zwischen tschechischer und deutscher Literatur, z.B. Kafka, Capek, Hasek, Havel.

- 4. partnerschaftliche Begegnungen mit SchülerInnen des Gymnasiums in Slany bei verschiedenen Ortserkundungen: Pegnitz, Bayreuth, Nürnberg, Slany, Prag, Kuttenberg, beim gemeinsamen Besuch des Dokumentationszentrum in Nürnberg und im privaten Bereich.

Die notwendige Konzentration auf dieses Generalthema und damit verbundene Unterbe-

reiche erforderte eine erhebliche, für die SchülerInnen gelegentlich schwierige Konzentration über viele Monate hinweg.

Ergänzungen hätte das Projekt sicherlich noch in vieler Hinsicht vertragen können, z.B. durch eine geographische Ausweitung einerseits in Richtung Frankfurt, Aachen, andererseits über Krakau nach Lemberg, durch eine Einbeziehung weiterer geschichtlicher (z.B. Missionsbistum Bamberg) und volkskundlicher Elemente (z.B. Handwerk, Handel), durch eine verstärkte zukunftsorientierte Ausrichtung durch Kontakte zum Europa-Abgeordneten etc.

Trotzdem konnte ein recht befriedigendes Grundmuster unterrichtlicher Auseinandersetzung mit Problemen einer z.T. jahrhundertealten wechselseitigen Nachbarschaft erarbeitet werden.

*Walter Tausendpfund
Welterbe-Projektleiter
Gymnasium Pegnitz*

Das Welterbekomitee der UNESCO hat auf seiner 28. Sitzung vom 25. Juni bis 7. Juli 2004 im chinesischen Suzhou weitere 34 Kultur- und Naturstätten aus 29 Ländern in die Welterbeliste aufgenommen. Andorra, Island, Nordkorea, St. Lucia und Togo sind erstmals in der Liste vertreten. Insgesamt verzeichnet die „Liste des Kultur- und Naturerbes der Menschheit“ jetzt 788 Stätten in 134 Ländern. Deutschland ist mit 30 Stätten auf der Welterbeliste repräsentiert.

Die 34 neuen Welterbestätten

Andorra: Vall del Madriu-Perafita-Claror (Hochpyrenäen)
Australien: Königliches Ausstellungsgebäude und Carlton-Gärten
China: Ruinen der ehem. Hauptstädte und Gräber des antiken Königreichs Koguryo
Dänemark: Ilulissat-Eisfjord (Grönland)
Deutschland: Elbtal in Dresden; Rathaus und Rolandstatue in Bremen
Deutschland/Polen: Muskauer Park (Park Muzakowski)
Großbritannien: Historische Hafenstadt Liverpool
Indien: Archäologischer Park Champaner-Pavagadh;
 Chhatrapati Shivaji Terminus in Mumbai (Bombay)
Indonesien: Tropische Regenwälder von Sumatra
Iran: Pasargadae; Zitadelle von Bam
Island: Nationalpark Thingvellir
Italien: Etruskische Totenstädte Cerveteri und Tarquinia
Italien: Val d'Orcia

Japan: Heilige Stätten und Pilgerstraßen in den Kii-Bergen
Jordanien: Archäologische Stätte Um er-Rasas (Kastron Mefa'a)
Kasachstan: Petroglyphen der archäologischen Grabungsstätte von Tamgaly
Korea, Demokratische Volksrepublik (Nordkorea):
 Koguryo-Grabstätten
Litauen: Archäologische Stätte Kernave
Mali: Grabmal von Askia
Marokko: Die Portugiesische Stadt Mazagan (El Jadida)
Mexiko: Haus und Studio von Luís Barragán
Mongolei: Kulturlandschaft Orchon-Tal
Norwegen: Vega-Archipel
Polen/Deutschland: Park Muzakowski (Muskauer Park)
Portugal: Weinbaukultur der Insel Pico
Russland: Kloster Novodevichy; Naturschutzgebiet Wrangel-Insel
Schweden: Radiostation Varberg
Serbien und Montenegro: Kloster Decani
St. Lucia: Pitons-Naturschutzgebiet
Südafrika: Schutzregion Cape Floral
Togo: Koutammakou – Land der Batammariba

*Weitere Informationen im Internet: Die UNESCO-Liste des Welterbes ist auf der Homepage der Deutschen UNESCO-Kommission veröffentlicht unter: www.unesco.de/c_arbeitsgebiete/welterbeliste.htm
 Homepage des UNESCO-Welterbezentrums Paris: <http://whc.unesco.org>*